



Geburt Christi

*Kölner Maler
um 1330*

VERGESST DAS BESTE NICHT

Gottesdienst zum Weihnachtsfest

Mittwoch, 25. Dezember 2013
St.-Nikolaus-Kirche zu Gehlenbeck

ERINNERN UND ERZÄHLEN – Introitus

KLEID IN BLAU

Es begab sich aber
dass der Himmel
einer Blume
die sich selbst vergaß
Vergissmeinnicht
ins Stammbuch schrieb

Es begab sich aber
dass der Himmel
den in der Nacht
Verlorengegangenen
ein Neugeborenes
in die Wiege legte

Es heißt
seine Mutter
habe ein
blaues Kleid
getragen

Jürgen Gizzas

Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns,
und wir sahen seine Herrlichkeit,
eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater,
voller Gnade und Wahrheit.

Johannes 1,14 // Luther84

ERINNERUNGSWERTE – Meditation zu Psalm 103

**Lobe den HERRN, meine Seele,
und vergiss nicht,
was er dir Gutes getan hat**

Wertschöpfung

**der dir alle deine Sünde vergibt
und heilet alle deine Gebrechen**

Gesundung
von Leib und Seele
ist aller Erinnerung
wert

**der dein Leben vom Verderben erlöst,
der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit**

Hochschätzung
von Leib und Seele
ist aller Erinnerung
wert

**der deinen Mund fröhlich macht
und du wieder jung wirst wie ein Adler**

Belebung
von Leib und Seele
ist aller Erinnerung
wert

**Lobe den HERRN, meine Seele,
und vergiss nicht,
was er dir Gutes getan hat**

Erinnerungswerte

Zu Psalm 103 // Luther84

*Jürgen Gizzas
04. Juli 2013*

IN ERINNERUNG BRINGEN – Gebet zum Eingang

Guter Gott,
Weihnachten feiern!
Wunderbar!

Schenken und
beschenkt werden!
Wunderbar!

Gemeinschaft erfahren
in Familie und Freundeskreis!
Wunderbar!

Doch wenn uns
über allem Vorbereiten,
Planen und Gestalten
der Kern von Weihnachten
abhanden kommen sollte,
dann bitte
bring Dich uns
in Erinnerung!

In dieser
wunderbaren
Weihnachtszeit ...

Amen.

Jürgen Gizzas
Heiliger Abend 2013

DIE WEIHNACHTSGESCHICHTE

– Schriftlesung. Evangelium: Lukas 2,1-20

PRÄFAMEN

Als Schriftlesung hören wir die Weihnachtsgeschichte.
Im zweiten Kapitel des Evangeliums nach Lukas wird erzählt:

LESUNG

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. 2 Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. 3 Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt. 4 Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, 5 damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. 6 Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. 7 Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. 8 Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. 9 Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. 10 Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; 11 denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. 12 Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. 13 Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: 14 Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens. 15 Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. 16 Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. 17 Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. 18 Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten. 19 Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. 20 Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Lukas 2,1-20 // Luther84

VERGESST DAS BESTE NICHT

Predigt zu 1 Johannes 5,11-13

Gottesdienst zum Weihnachtsfest

Mittwoch, 25. Dezember 2013

St.-Nikolaus-Kirche zu Gehlenbeck

PROLOG

Feste sind zum feste Erinnern da.

Jürgen Fliege

KANZELGRUSS

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

Offenbarung 1,4 // Luther84

Amen.

BEGRÜSSUNG

Liebe Schwestern und Brüder
aus Gehlenbeck und Nettelstedt,
liebe Gottesdienstfeiernde
aus der Nähe und aus der Ferne,
liebe Weihnachtsgemeinde,
liebe Freundinnen und Freunde!

PREDIGTGEDANKEN I

Ob es sich nun um die Geschichte vom hilfsbereiten Schuster Martin handelt, die Leo Tolstoi uns erzählt hat, oder um die Geschichte vom griesgrämigen Kaufmann Ebenezer Scrooge, mit dem Charles Dickens uns bekannt machen durfte, – oder um altvertraute wie auch neu kennen zu lernende Märchen: Weihnachten ist und bleibt eine Zeit der zauberhaften Erzählungen, der uralten Sagen und der geheimnisvollen Legenden!

Darum habe ich euch, ihr Lieben, heute zum Weihnachtsgottesdienst auch eine – im wahrsten Sinne des Wortes – wundervolle Geschichte mitgebracht! Die zwar

auf den ersten Blick bzw. beim ersten Hinhören scheinbar wenig mit dem Fest an sich zu tun hat, die jedoch, hat man sie erst einmal in Gänze auf sich wirken lassen, sehr wohl Hilfestellung geben kann, um Weihnachten in gelingender Weise zu feiern ...

SAGENHAFTER IMPULS

Aus dem Sagenschatz der Gebrüder Grimm:

Ein Schäfer, der im Besitz einer besonderen Wurzel war, von der es hieß, sie vermöge Zaubenhaftes zu bewirken, begegnete eines Tages beim Hüten seiner Herde einer Königstochter. Diese führte ihn zu einem Berg, der durchzogen war von einer Vielzahl von Gängen mit verschlossenen Türen. Doch mit seiner Wurzel vermochte der Schäfer alle Eingänge zu öffnen – bis er schließlich in eine Kammer voller prächtiger Schätze gelangte. „Nimm dir so viel du willst“, ermutigte ihn die geheimnisvolle Prinzessin. Und fügte mahnend hinzu: „Aber vergiß das Beste nicht!“ In aller Eile füllte der gute Mann seine Taschen mit Gold und Edelsteinen und stürzte dann hinaus ins Freie. Mit einem lauten Krachen verschloss sich hinter ihm die Öffnung im Fels. Fortan aber konnte der Schäfer nie mehr in den Berg zurückkehren. Denn in seiner Aufregung hatte er die Wurzel im Berginneren liegen lassen. – Er hatte eben doch das Beste vergessen!

In dieser – oder auch in einer ähnlichen – Fassung wird die Sage seit langem von Generation zu Generation weitergereicht.

Eine Sage, die sich gut erzählen lässt – nicht nur, aber eben auch in weihnachtlicher Zeit ...

PREDIGTGEDANKEN II

Meine doch niemand, der weihnachtliche Trubel seit mit dem Heiligen Abend oder mit dem Morgen des Ersten Weihnachtstages zum Erliegen gekommen. Zwar sind die Einkäufe alle getätigt, der Baum ist geschmückt, und eine Vielzahl von Geschenken sind bereits ausgepackt worden. Allerdings steht dir noch der Besuch der Familie ins Haus, möglicherweise auch der von Freundinnen und Freunden. Da gilt es, ein festliches Mittagessen vorzubereiten, ein gemütliches Kaffeetrinken – unter Umständen auch beides! Vielleicht steigst du auch selbst ins Auto, legst noch den einen oder anderen Autobahnkilometer zurück, um die Verwandtschaft in der Ferne aufzusuchen!

Aber kann es sein, dass auch wir – über allem Schlemmen, Geschenke einpacken und auspacken, inklusive dem anschließenden Aufräumen – Gefahr laufen, das Beste zu vergessen? Wir ahnen doch längst: Weihnachten erschöpft sich nicht in zwei oder drei Tagen Auszeit am Ende eines Kalenderjahres! Zumal aufgrund der oft vorherrschenden Hektik vor und während der Feiertage die Bezeichnung „Auszeit“ eigentlich gar nicht wirklich angebracht ist!

Sicherlich, um die vordergründige Bedeutung von Weihnachten wissen wir: Gott wird Mensch, erblickt in einem Menschenkind das Licht dieser Welt. So haben wir es einmal als Kinder im Krippenspiel nachgespielt, so wurde es uns im Religions- und auch im Kirchlichen Unterricht gelehrt. Und allein die Kenntnis der Geburt Jesu wäre Anlass genug, ein fröhliches Fest zu feiern. „Gott wird Mensch dir, Mensch, zugute“, dichtete Paul Gerhardt vor über 350 Jahren – und ihm nach

stimmen wir mit ein ins Weihnachtslied: „Fröhlich soll mein Herze springen“ (EG 36).

BIBLISCHER IMPULS

Was aber meint der Liederdichter, wenn er davon spricht, Gottes Menschwerdung sei uns zugute geschehen?

Gott wird Mensch! Der Verfasser des 1. Johannesbriefs im Neuen Testament weiß um den Zauber, um die Verwandeltkraft, die in diesen drei Worten zum Leuchten kommt. Im fünften und letzten Kapitel seines Schreibens notiert er:

Und das ist das Zeugnis, dass uns Gott das ewige Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn. 12 Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht. 13 Das habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr das ewige Leben habt, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes.

1 Johannes 5,11-13 // Luther84

PREDIGTGEDANKEN III

Um das Anliegen unseres Briefschreibers angemessen zu verstehen, macht es Sinn, die Umstände ein wenig zu erhellen, die ihn zur Feder greifen ließen. Gut einhundert Jahre nach der Geburt Jesu trifft der Verfasser des 1. Johannesbriefs – vermutlich sogar innerhalb der eigenen Gemeinde – auf Menschen, die Gott derart heilig und den menschlichen Leib derart nichtig denken, dass es ihnen geradezu unvorstellbar erscheint, Gott selbst habe Mensch werden können. Sie haben sich darum ein anderes Erklärungsmodell zurechtgelegt: Ihm zufolge habe sich der Gottessohn zwar auf den Menschen Jesus herabgelassen, aber erst bei dessen Taufe – und habe ihn dann spätestens bei dessen Tod am Kreuz wieder verlassen. Mit anderen Worten: Der Gottessohn wurde weder geboren – noch starb er wirklich! Wenn überhaupt, dann hat er nur begrenzt Anteil genommen am menschlichen Hiersein!

Diesem Denken tritt unser Briefschreiber, den die Bibel Johannes nennt, mit Vehemenz entgegen. Und so hält er fest, dass Gott nicht nur „im Wasser“, also in der Taufe, sondern vor allem auch „im Blut“ und „im Fleisch“ Mensch geworden ist! Mit ausnahmslos allen Konsequenzen, inklusive schmerzhaftem Erleben an den Rändern des Lebens, inklusive Geburt und Tod! Vorbehalt-, bedingungs- und kompromisslos vollzieht sich in Jesus die Menschwerdung Gottes!

Nun wird aber Gott nicht Mensch um seiner selbst willen! Vielmehr gilt: „Gott wird Mensch, dir, Mensch zugute“ (EG 36,2). Und was einem zugute kommt, wenn man sich diesem unbeschreiblich wunderbaren Geschehen öffnet, es sich gleichsam ganz bewusst zu eigen macht, das benennt Johannes, der Briefschreiber, ohne Umschweife: „Und das ist das Zeugnis, dass uns Gott das ewige Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, der hat das Leben“ (1 Johannes 5,11f // Luther84).

Ewiges Leben! Schade, dass wir oft so geübt darin sind, diese Bezeichnung ausschließlich mit einer Grabrede in Verbindung zu bringen. Die Zusage ewigen Lebens ist doch nicht nur als Glücksbringer gedacht für die Todesstunde. Jesus

selbst rückt die Verhältnisse zurecht: „Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden“ (Markus 12,27 // Luther84).

Ewiges Leben, das meint auch und vor allem: gelingendes und mehr noch glückendes Hiersein! In Jesus hat Gott selbst das Leben ausprobiert – einschließlich aller Höhen und Tiefen, die ihm eigen sind. In Jesus wird erlebbar, dass Gott Lachen und Weinen mit uns teilt! Und auch, dass die Geschichte, die Gott mit dir oder mir verknüpft, selbst durch Tränen und Trauer hindurch immer wieder auf etwas Gutes hinausläuft – und selbst der Tod keinen wirklich entscheidenden Einschnitt mehr markiert!

Herrlich, wie der Mann aus Nazareth uns immer wieder an die Hand nimmt und uns ermutigt, Leben zu üben mit Leib und Seele. Und darauf zu vertrauen, dass die Fülle des Lebens jeder und jedem zuteil werden kann. Auf einer Hochzeitsfeier verwandelt er Wasser in Wein, trägt dafür Sorge, dass die Freude am Fest nicht versiegt (Johannes 2). Er tröstet und heilt, richtet Niedergeschlagene auf, ruft Totgedachte und Totgegläubte ins Leben zurück. Und nicht minder herrlich auch seine Anfeuerung zu unkonventionellem Denken und Handeln. Den Fischersmann Petrus überzeugt er, dort die Netze auszuwerfen, wo nach unserem Ermessen kein Ertrag mehr zu erwarten wäre (Lukas 5). Und was geschieht? Der Mann macht den Fang seines Lebens!

Ach, wir haben die Kostbarkeiten, die das Leben für uns bereithält, noch längst nicht ausgeschöpft! Gut jedoch, dass der Verfasser des 1. Johannesbriefs uns in dem Wissen bestärkt, dass wir mit Jesus – gleich dem Schäfer in der alten Sage – über eine Art Wurzel verfügen, die uns Tür und Tor öffnet zu einem gelingendem und darum auch glückenden Hiersein! „Das habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr das ewige Leben habt, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes“ (1 Johannes 5,13 // Luther84). Dem Johannes liegt eben viel daran, dass wir unsere Wurzel nicht achtlos liegenlassen! Dass nicht in Vergessenheit gerät, was unserem Hiersein Halt und Beständigkeit verleiht! Ihm Glück verschafft!



Kölner Meister um 1330:
Geburt Christi (Ausschnitt)

LYRISCHER IMPULS

Unter der Überschrift „Identität“ notiert die Lyrikerin Rose Ausländer:

Identität

Menschen haben mir
mein Ich verboten

Sie wissen nicht
daß ich auch
Baum bin Vogel Stern

und Architekt
der Märchen baut

die sie nicht sehen
obwohl sie
bis in den Himmel reichen

Rose Ausländer

PREDIGTGEDANKEN IV

Klar, ob nun von außen an uns herangetragen oder auch aus uns selbst hervorgehend: Wir treffen auf Umstände und Ereignisse, die Leben kleinhalten, wenn nicht gar verhindern. Aber es macht unsere Identität als Christinnen und Christen aus, dass wir fest verwurzelt in der Erde Halt finden – und doch himmelwärts wachsen! Unsere Sehnsucht wach zu halten, unsere Träume zu leben, zu all dem ermutigt uns ein Kind, in dem Gott selbst Mensch wurde – dir und mir zugute!

Wir Glücklichen: Seine Geburt feiern wir heute! Und in wenigen Tagen eröffnet sich uns mit dem Geläut der Kirchenglocken am Altjahresabend ein völlig neues, unverbrauchtes Jahr! Ehe wir uns versehen, sind wir dann auch schon ganz und gar eingenommen von demselben! Und haben dennoch allen Grund zur Zuversicht, in den kommenden Tagen, Wochen und Monaten die eine oder andere Kostbarkeit zu entdecken, noch so manchen Schatz bergen zu können! Achten sollten wir nur auf eines: das Beste nicht zu vergessen! Das Glückswissen, das da lautet: Gott wird Mensch! – Dir und mir zugute! Jeder und jedem von uns zuliebe!

Euch allen ein fröhliches, ein gesegnetes Weihnachtsfest!

Amen.

*Jürgen Gizzas –
Lübbecke, Dezember 2013*

WEIHNACHTLICH LEBEN – Gebet zum Ausgang

Ach Gott,
Deine Liebe hat
Hand und Fuß,
Leib und Seele
gewonnen –
mitten unter uns!

Ruf uns in Erinnerung,
wo Deine Liebe
zur Welt gekommen ist.
Nicht in einem Palast,
sondern in einem Stall –
inmitten unseres Alltags.

Ruf uns in Erinnerung,
wie Deine Liebe
zur Welt gekommen ist.
Nicht in der Gestalt
eines prominenten Helden,
sondern als
neugeborenes
Menschenkind.

Ruf uns in Erinnerung,
warum Deine Liebe
zur Welt gekommen ist.
Uns allen zugute,
uns allen zuliebe.

Stall und Krippe,
Hirten und Weise,
Engel und Stern ...
Ach Gott,
lege uns
weihnachtliche
Erinnerungsbilder
in die Seele,
auf dass wir
zuversichtlicher leben
gelassener, heiterer –
auf dass wir fortan
weihnachtlich leben.

Amen.

*Jürgen Gizzas
Heiliger Abend 2013*

DAS GLÜCK VON WEIHNACHTEN – Segen: 4 Mose 6,24-26

Kommet, ihr Hirtinnen und Hirten

Haltet
lebendig die Erinnerung
an Stall und Stern
an Krippe und Kind

Kommet, ihr Hirtinnen und Hirten

Feiert
das Leben und die Liebe –
und den, der beides
erfunden hat und betreibt

Kommet, ihr Hirtinnen und Hirten

Tragt
das Glück von Weihnachten
zu den Menschen in aller Welt

DER HERR SEGNE DICH UND BEHÜTE DICH;
DER HERR LASSE SEIN ANGESICHT LEUCHTEN ÜBER DIR UND SEI DIR GNÄDIG;
DER HERR HEBE SEIN ANGESICHT ÜBER DICH UND GEBE DIR FRIEDEN.

4 Mose 6,24-26 // Luther84

Amen.

*Jürgen Gizzas
Heiliger Abend 2013*

NACHWEISE

LITERATUR

Die Bibel. Nach der Übersetzung Martin Luthers. Mit Apokryphen. Herausgegeben von der Evangelischen Kirche in Deutschland. Stuttgart 1999.

Ruckstuhl, Eugen: Jakobusbrief, 1.–3. Johannesbrief. Die Neue Echter Bibel, Kommentar zum Neuen Testament mit der Einheitsübersetzung, Band 17/19. 3. Auflage. Würzburg 1999.

Wengst, Klaus: Der erste, zweite und dritte Brief des Johannes. Ökumenischer Taschenbuchkommentar zum Neuen Testament, Band 16. Originalausgabe. 2. Auflage. Gütersloh und Würzburg 1990.

Brüder Grimm: Deutsche Sagen. Ungekürzte Ausgabe. Frankfurt am Main 2010.
– „Die Springwurzel“ findet sich unter der Nummer 9 im Ersten Band.

Ausländer, Rose: Und nenne dich Glück. Gedichte. Rose Ausländer – Werke, Band 12. Herausgegeben von Helmut Braun. 4. Auflage. Frankfurt am Main 2000. S. 92.

BILDER

40.000 Meisterwerke. Malerei, Grafik, Zeichnung. The Yorck Project. DVD. Berlin 2007.

MITWIRKENDE IM GOTTESDIENST

LEKTORIN

Lesung: Katja Gizzas

MUSIKALISCHE GESTALTUNG

Posaunenchor Gehlenbeck

Orgel: Horst Helmich

Gesang und Gitarre: Katja Gizzas

Pfarrer Jürgen Gizzas

Jürgen Gizzas
www.an-g-dacht.de
Weihnachten 2013